

VIDEOSPIEL GESCHICHTEN

Persönliche Geschichten über Videospiele

<https://www.videospielgeschichten.de>



Atari History, Teil 6 – Mein persönlicher Abschied von Atari

Guido Frank am Dienstag, dem 29. September 2015

Ohne es zu ahnen, dass die Zeitschrift Computer Praxis bald selbst überraschend vom Markt verschwinden würde, betitelte die Redaktion mit der Frage „Quo vadis, Atari?“ den unerwarteten Zusammenbruch des Videospiegelgiganten Atari in ihrer Oktoberausgabe von 1984.

Nur wenige Monate später, nach einer Fusion mit der Deutschen Telematch erschien im Februar 1985 das allerletzte Heft im Handel. Aber anders als bei der Computer Praxis war das dort beschriebene Ende von Atari erst der Anfang einer bis heute andauernden Odyssee, die zuletzt im Januar 2013 einen weiteren traurigen Höhepunkt erreichte.



Das einstige Logo des europäischen Publisher Infogrames, noch vor der Übernahme von Atari. (Bild: Infogrames)

Nach einer vielversprechenden Übernahme im Jahr 2000 durch den europäischen Publisher Infogrames schlitterte das französische Unternehmen mit dem damals einprägsamen Gürteltier im Logo nach knapp 12 Jahren erneut in die Insolvenz. Pressemeldungen im Mai 2013 berichteten über den totalen Ausverkauf der einzelnen Spiellizenzen, dadurch schien das unwiderrufliche Ende von Atari nun endgültig erreicht.

Aktuelle Nachrichten geben allerdings wieder leichte Hoffnung, dass der legendäre Name vielleicht doch noch in irgendeiner Form dem heutigen Videospiegelmarkt erhalten bleibt. Zumindest wird das Unternehmen nicht vollständig zerschlagen und hat etwas Zeit gewonnen, um möglicherweise wieder schwarzen Zahlen zu schreiben. Es bleibt also weiterhin spannend, wie sich die Geschichte von Atari weiterentwickelt.

Atari ist mehr als nur eine Spieleschmiede, Atari ist eine Kultmarke, die einst eine leidenschaftliche und zeitlose Kultur begründet hat.

Fred Chesnais, CEO, Atari Inc. in der offiziellen Pressemitteilung zum Neustart am 18. Juni 2014

Warum erlitt der einstige Marktführer aber ein solch katastrophales Schicksal? Immerhin galt der Branchenriese in den frühen 1980er Jahren noch als das Synonym für Videospiele, setzte mit Pong den kommerziellen Urknall und schuf zahlreiche Meilensteine mit seinen hauseigenen Entwicklungen. Der Stellenwert dieser Firma war in der damaligen Jugendkultur zweifellos vergleichbar mit den heutigen Trendsettern Apple, Sony oder Nintendo. Wenn wir uns nach der Schule mit unseren Freunden trafen, spielten wir keine Videospiele. Nein, wir spielten ATARI!



Aus dem Titelbild des amerikanischen Atari Age Magazines vom Mai/Juni 1982. (Bild: Atari)

Was im Sommer 1984 hinter den verschlossenen Türen aber wirklich geschah, konnten auch die Redakteure der Computer Praxis nur erahnen. Deswegen erzählt uns jetzt der erste Atari-Geschäftsführer und Begründer der ATARI-Aktivitäten in Deutschland, Klaus Ollmann, seine ganz persönliche Geschichte über die letzten Tage und Stunden der deutschen Niederlassung in Hamburg.

Atari verlegte seinen Firmensitz später nach Frankfurt, konnte sich noch einige Jahre am Markt behaupten, mit der wachsenden Konkurrenz von Commodore, Sega und Nintendo jedoch langfristig nicht mehr mithalten. Durch den Niedergang bei Warner Communications Inc. verlor Atari auch seinen Status als richtungsweisendes Unternehmen der gesamten Spieleindustrie.

In der Zwischenzeit ist der Name Atari schon fast vergessen. Nur eine kleine Schar längst erwachsener Fans erinnert sich mit Wehmut an die glorreichen Tage, als die amerikanische Firma noch als das Maß aller Dinge galt. Aber selbst heute, über 30 Jahre später, stellt sich für uns immer noch die gleiche Frage: „Quo vadis, Atari?“

Text von Klaus Ollmann, März 2015



Klaus Ollmann als Atari-Manager. (Bild: Klaus Ollmann)

Manny Gerard – bei WCI verantwortlich für die ATARI-Aktivitäten – hielt seinen Vortrag mit der berühmten Ansage, mit ATARI bald 50 % des US-amerikanischen Marktes abzudecken im Februar 1984 auf der internationalen Vertriebstagung von ATARI während der CES (Computer Electronics Show) in Las Vergas. Ich hätte damals nie gedacht, dass mein flapsiger Hinweis an Hans-Ueli Hasler, ob denen überhaupt bewusst sei, dass bei 100 % Schluss sei, so schnell Wahrheit werden würde.

Nach der Saison 1983 wurde ATARI USA in den ersten Monaten 1984 von einem Berg von Retouren aus dem Handel geflutet. In Deutschland wurden wir nicht darüber informiert – gut, es gab Gerüchte, aber wir waren immer noch mehr als genug gefordert, unsere Wachstumsraten und Erfolge zu sichern. Unsere Marktabdeckung damals lag ja auch noch ganz vorsichtig bei um die 20 %, mit steigender Tendenz.

Der erste Hinweis kam für mich von einem alten Bekannten aus Warner Music Intl., der inzwischen bei Warner Communications am Rockefeller Plaza in New York im Top-Management tätig war. Er schrieb mir ein Telex, in dem er mir u. a. versicherte, dass Warner sich um mich kümmern würde. Das fand ich befremdlich – warum schrieb er mir das?

Dann erreichte mich am 18. Juli 1984 ein Anruf aus London. Ein Mr. David Harris stellte sich vor als Beauftragter von Jack Tramiel, dem ehemaligen CEO von Commodore – ein Anbieter von Homecomputern, der es uns in Deutschland wegen seiner total bescheuerten Preispolitik unmöglich gemacht hatte, jemals mit Homecomputern profitabel zu arbeiten. Mr. Tramiel hätte ATARI weltweit übernommen und er wolle mich am kommenden Tag besuchen, um sich über die deutsche ATARI zu informieren. Nun, mir war es recht – dachte ich doch, aufgrund unserer nachweisbaren Erfolge in meiner Funktion gesichert zu sein.



Schreckensmeldungen und Hoffnungsschimmer. (Bild: Marshall Cavendish)

Allzu blauäugig – wie ich schon bald feststellen musste und ich verpasste total, mich mit Informationen und Firmendaten abzusichern. Ich versicherte mich in New York, dass alles

seine Richtigkeit hatte, holte Mr. Harris am Flughafen ab und lud ihn vorab zum Mittagessen im Winterhuder Fährhaus ein. Danach setzten wir uns in mein Büro, er ließ sich 10 Minuten lang auf den neuesten Stand unserer Zahlen bringen und bat dann, unseren Controller Brian Richards dazuzuholen. Mich bat er, für das erste Gespräch mit diesem für einen Moment im Vorzimmer zu warten. Nach einigen Minuten kam Brian wieder raus und forderte mich im Auftrag von Herrn Harris auf, das Haus zu verlassen, ich sei entlassen, alle meine Unterlagen und persönlichen Gegenstände würden mir zugestellt werden.

Das war ein Schlag für mich. Ich nahm mir dennoch die Zeit, auf einem Rundgang durch das Haus – begleitet und kontrolliert von Brian Richards – mich von allen Mitarbeitern zu verabschieden, ihnen für ihren Einsatz zu danken und ihnen für ihre berufliche und persönliche Zukunft alles Gute zu wünschen. Dann nahm er mir meine Schlüssel ab und stellte sicher, dass ich das Haus verließ.

In den nächsten Tagen wurde der Großteil der bewährten Mitarbeiter auf die Straße gesetzt. Auch Detlev Driemeier und Brian Richards überlebten nur wenige Wochen. Unser Nachbar und Vermieter sah keinen Pfennig an Miete mehr. Die Firma wurde nach Frankfurt verlegt und ging dann unter der Führung des ehemaligen COMMODORE-Geschäftsführers auch schnell unter.

Ganz offensichtlich hatten die WCI- und ATARI-Oberbosse in den USA lediglich ihr Talent darin erschöpft, Gewinne abzugreifen – Produktpflege, rechtzeitiges Anpassen der Firmenstruktur an nachlassende Umsätze, Weiterentwicklung der Technologie hin zu verbesserter Grafik und Spielwitz überließ man Firmen wie Nintendo und später SEGA. Erst sehr viel später sprangen Giganten wie SONY oder Microsoft auf den Zug.

USA derzeit 254 Dollar, der Commodore 64 aber nur ca. 190 Dollar. Die Atari-User werden sich aller Voraussicht nach auf eine ganz gehörige Preissenkung freuen können.

Tramiel schwingt den eisernen Besen

Der Atari-Deal zwischen Warner und Tramiel ging praktisch bargeldlos über die Bühne. Für einen Anteil von 75% an Atari zahlte Tramiel zunächst keinen müden Dollar. Es ist vorgesehen, daß in den nächsten 12 Jahren 240 Millionen Dollar plus festgelegter Zinsen an Warner zu überweisen sind.

Wer hätte auch schon 'ne müde Mark ausgegeben für eine Firma, die allein im zweiten Quartal 1984 nach Warner's Behauptung glatt 425 Millionen Dollar Verlust machte? 1982 waren noch 300 Millionen Dollar Gewinn verbucht worden, aber bereits 1983 erreichten die Verluste die utopische Summe von 538,6 Millionen Dollar. Kein Wunder also, daß Warner einen 'Käufer' mit offenen Armen empfing.

Nun kann man nur gespannt sein, ob es Jack Tramiel gelingen wird, mit reduzierter Mannschaft und billiger Produktion Atari überleben zu lassen. Nur zur Spekulation ist Atari eigentlich zu schade, ganz abgesehen von den vielen Usern, die jetzt wieder einigermaßen hoffnungsvoll nach Sunnyvale blicken.

Wird es bald in Sunnyvale keine Parkplatzprobleme mehr geben? Atari dürfte Stellplätze übrig haben.



Schneller als erwartet hatte die neue Atari-Spitze auch für die deutsche Vertriebsgesellschaft in Hamburg unangenehme Überraschungen parat. Sonnte man sich hier in dem Bewußtsein, der ertragsreichste Konzernbereich zu sein, so ließ Tramiel dies völlig kalt. Von heute auf morgen (allerdings mit Gehalt bis Ende September und Abfindung) wurde die Hälfte der 84 Köpfe zählenden Belegschaft gefeuert. Unter ihnen auch der Geschäftsführer Klaus Ollman, der nach eigenen Worten das völlig neue Marketing- und Vertriebskonzept nicht mittragen konnte.

Laut einer Pressemitteilung soll dieses neue Marketing- und Vertriebskonzept unter Einbeziehung aller durchgeführten

Maßnahmen bereits vorliegen. Öffentlich bekannt dagegen wurde es bisher nicht. Es bleibt also abzuwarten, wo die Entwicklung in Deutschland hingeht. Sicher ist vorläufig nur die weitere Präsenz von Atari in Deutschland.

Auch ob die deutschen Anwender im gleichen Maße wie die Amerikaner auf Preisreduzierungen großen Stils hoffen sollten, sei dahingestellt. Denn ein erneuter Preisverfall dürfte manchem Anbieter das Genick brechen. Und auch für Atari-Fans wird der Spaß von kurzer Dauer sein, wenn weltweite Preissenkungen den Ausverkauf der XL-Serie einläuten. Die ersten 600er für 350 Mark wurden bereits gesichtet. ■
R.S./P.W.

Tramiel schwang den eisernen Besen. (Bild: Marshall Cavendish)

Mein persönlicher Abschied von Warner Communications gestaltete sich mühselig.

Mein Arbeitsvertrag war abgeschlossen mit ATARI USA. Für diese Firma war jetzt verantwortlich die Warner Communications in New York. Es bedurfte vieler Anläufe, bevor sich in dem wirren weltweiten Trubel um ATARI der Firmenjurist bei Warner, Martin Payson bereit fand, mir mein ausstehendes Gehalt und die angesparte Altersversorgung anzuweisen. Ich machte erste Anläufe, meine Zukunft neu zu gestalten, als mich ein Anruf meines Freundes Siggy Loch erreichte. Die Warner Home Video Inc. in Los Angeles suchte einen Vizepräsidenten für Europa, den mittleren Osten und Afrika mit Sitz in der Europazentrale in der Wardour Street in London.

Glorreiche Zeiten – ich merkte gar nicht, dass ich nach der Musikindustrie zum zweiten Mal die Geburt einer grandiosen neuen Zeit miterleben durfte.

Klaus Ollmann im August 2015

Ich nahm diese Herausforderung gerne an, hatte ich mich doch in den letzten 14 Jahren bei Warner sehr wohl gefühlt. Es stellte sich allerdings sehr schnell heraus, dass hier mit gezinkten Karten gespielt worden war. Bei der Versetzung meines Vorgängers in dieser Position in die Firmenzentrale nach Los Angeles hatte der CEO von Warner Bros. darauf gedrungen, dass diese Position in London neu zu besetzen sei.

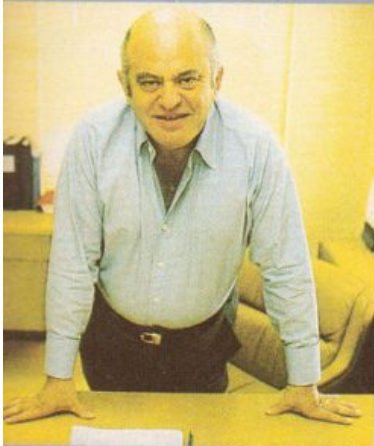
Der internationale Vizepräsident bei Warner wollte dies nicht, aber anstatt es

auszufechten, stellte er mich ein – mit dem festen Vorsatz, mir nach Ablauf des ersten Jahres wieder den Stuhl vor die Tür zu setzen. Entsprechend sah er sich weder in der Lage, mir Aufgaben zuzuweisen, noch irgendwelche Verantwortungen zu delegieren. Mein erster Auftrag war, auf einer wochenlangen Rundreise durch mein Verantwortungsgebiet die Welt von Europa über die Türkei und Israel bis hin zu Kenia und Südafrika zu bereisen. Ich fand das auf Dauer wenig witzig und als nach einigen Monaten mein Vorgänger bei einem Besuch in London mir diese Zusammenhänge enthüllte, war meine Zeit mit Warner endgültig abgelaufen.

Erneut kassierte ich eine veritable Abfindung und ging nach Hamburg zurück – sehr zur Freude meiner Tochter, die die letzten Monate in einem Internat verbringen musste. Wir waren wieder vereint und glücklich, die letzten Monate hatten mich nicht arm gemacht, die Zukunft lag weit offen und vielversprechend vor mir.

Das ist ATARI

Die neuen Macher



Jack Tramiel

Es begann vor über 25 Jahren in Toronto, Kanada, wo 1958 ein junger Mann mit einem Wunschtraum und unbändigem Tatendrang ein Geschäft eröffnete, in dem er Schreibmaschinen reparierte und verkaufte. Das war der Anfang der Commodore Business Machines, Limited.

"Nie etwas anfangen, was andere vorher schon so versucht haben, immer neue Wege gehen, neue Ideen einbringen um die Effizienz zu steigern und die Kosten zu senken. Unsere Kunden sind mündige, intelligente Menschen, denen wir das Beste für ihr Geld geben müssen, um glaubhaft zu sein."

Sich diese Arbeitsmoral ständig vor Augen haltend, ging Jack Tramiel selbst auf die ungewöhnlichsten Pläne ein, die andere für undurchführbar hielten. In diesen fünfundzwanzig Jahren produzierte und verkaufte Tramiel sehr erfolgreich Schreib- und Rechenmaschinen, Bürobedarf, Radios, Thermostate, Taschenrechner und schließlich Personal Computer in über 38 Ländern auf der ganzen Welt.

Am 2. Januar 1984, nach dem Aufstieg eines kleinen Reparatur-Services im Jahre 1958 zur weltweit führenden Microcomputer-Hersteller- und Vertriebs-Organisation, mit jährlichen Verkaufszahlen in Billionenhöhe, legte Jack Tramiel sein Amt als Präsident und Gründer dieser, unter dem Namen Commodore International Limited bekannten Firma nieder.

Im Alter von 55 Jahren, nach einem Aufstieg, der wohl einmalig sein dürfte und er sich zur Ruhe hätte setzen können, gab die Presse am 2. Juli bekannt, Jack Tramiel habe die in Schwierigkeiten geratene Warner-Tochter ATARI übernommen.

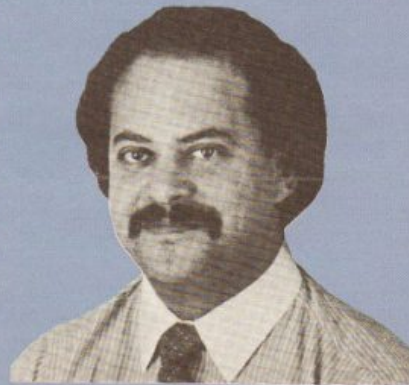
Die neue ATARI Corporation ist eine kleine Gruppe von ausgesuchten, erfahrenen Profis, die in der Branche bekannt sind und ihre Fähigkeiten bereits mehrfach unter Beweis stellten. Sie sind profitorientiert arbeitende Spitzen-Manager und fürchten keinen Konkurrenzkampf. Dieses feinabgestimmte Team, unter Führung eines Veterans mit mehr als 25 Jahren Erfahrung, wird die neue Firma zu einem Konzern mit Billionen-Umsätzen aufbauen.

Weltweit mehr als 21 Millionen Besitzer von ATARI Computern und Videospielen trafen die richtige Kaufent-

scheidung. Sie alle gehören zu dieser neuen Bewegung. ATARI wird die bestehenden Technologie-Grenzen überschreiten und ihnen, unseren Kunden, den Eintritt in die neue Generation der Technologie und Kommunikation erleichtern. Alles zu vertretbaren Preisen.

Leonard Tramiel, Vizepräsident Software-Entwicklung:

"Unsere Aufgabe ist, den besten Computer zum niedrigst möglichen Preis herzustellen. Wir arbeiten, um Geld zu verdienen, an jedem Gerät ein gerechtes – nicht hohes – Bischen Den



Leonard Tramiel

Atari informierte die Fans erst im Club Magazin Januar 1985 über den Führungswechsel in der eigenen Firma. Dieses Heft war dann auch die allerletzte Ausgabe. (Bild: Atari)

Das ist ATARI

eigentlichen Gewinn erreichen wir durch hohe Stückzahlen. Bei seinem Preis ist der 65XE ein idealer Einsteiger-Computer, mit erheblich professionelleren Möglichkeiten gegenüber preislich vergleichbaren Maschinen. Das Hardware-Konzept des 130T entspricht dem aktuellsten Stand der Computertechnik, betont anwenderfreundlich, unkompliziert und schnell. Das Ergebnis ist ein äußerst leistungsfähiger und dennoch preiswerter Personalcomputer."

James L. Copland, Vizepräsident Marketing, ATARI (US) Corp.
"Die neue Philosophie bei ATARI war der Grundstein zu Jack Tramiels Erfolgen der letzten 25 Jahre. Den Kunden genau studieren, das Produkt seinen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend gestalten und es zu einem akzeptablen Preis anbieten. Es ist an der Zeit daß jemand aus der Industrie den Konsumenten in der ganzen Welt eine Preis/Leistungsalternative zu den überteuerten Rechnern liefert. Das ist unsere Aufgabe. ATARI wird in diesem Jahre die bestehenden Technologie-Grenzen durchbrechen und ihnen, unseren Kunden, vollausgestattete, betriebssichere Personal Computer-Systeme zu erschwinglichen Preisen anbieten."

David Harris, Vizepräsident internationaler Verkauf.
"Wir sind ein internationaler Großkonzern. Mit unseren Möglichkeiten setzen wir riesige Stückzahlen um und können nur so die Endpreise niedrig halten. Wir bieten eine Produkt-Palette an, die es noch niemals zuvor in dieser Preisklasse gab. Unserer Meinung nach verdienen die Verbraucher ei-

ne faire Chance, denn es geht schließlich um ihr Geld, für das sie hart arbeiten müssen."

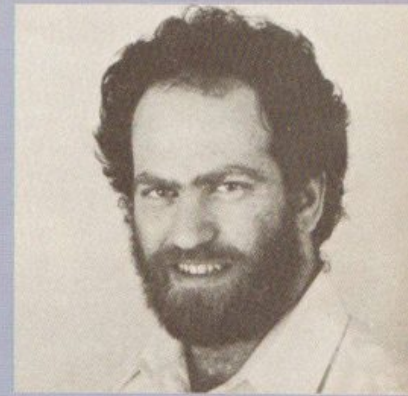
Gregory A. Pratt, Präsident, ATARI (US) Corp.

"Wir bieten etwas wirklich Neues. Das Leistungs-Versprechen eines neuen starken Wettbewerbers, der eben die Arena betreten hat, um sowohl der Industrie wie auch dem Verbraucher zu helfen. Im jetzigen ATARI-Management sind ohne jeden Zweifel die qualifiziertesten Fachleute der Personal Computer Industrie versammelt. Sie tun alles um dem ATARI-Käufer den bestmöglichen Computer für den niedrigstmöglichen Preis anzubieten. Bei ATARI hält man das für den einfachsten Weg um in der technischen Entwicklung, bei der Herstellung und im Marketing führend zu sein und zu bleiben. Anders ausgedrückt heißt das: ATARI muß stets dem Trend in der Halbleiter-Entwicklung und System-Architektur voraus sein, um die Stückkosten der Produktion so gering wie möglich zu halten. In schwierigen Verhandlungen gelangen dem neuen ATARI-Management außerdem weitere Einsparungen der Herstellungskosten. Schließlich kam es darauf an, diese großartigen Produkte über eine optimal funktionierende Vertriebsorganisation mit niedrigstem Kostenaufwand zum Käufer zu bringen. Der Plan ist einfach, erprobt und durchführbar. Aber seine Erfüllung ist nur durch Mut, Einsatz und harte Arbeit zu erreichen."

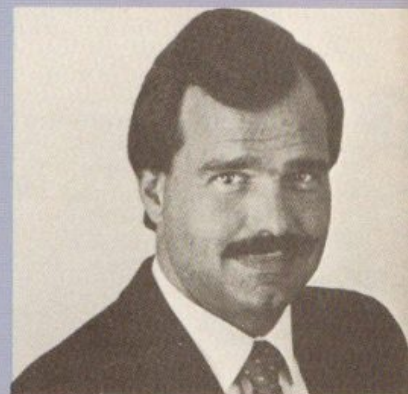
Tom Brightman, Vizepräsident Technik.

"Was mich am stärksten am neuen ATARI-Unternehmenstil begeistert, ist die Definition von Technologie als die Methode, ein sehr kostengünstiges und dennoch sehr leistungsfähiges Produkt herzustellen. Dazu müssen alle Komponenten des Produkts ständig mit der neuesten technischen Entwicklung Schritt halten. Das ist oft ein schwieriger Balance-Akt."

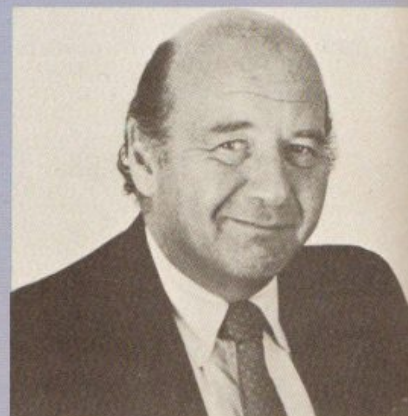
Joe Spiteri, Vizepräsident Fertigung.
"Ich habe von Jack Tramiel gelernt, daß nichts unmöglich ist. Einer von Jacks Aussprüchen ist: "Was meinen Sie mit Sie können es nicht?" – Natürlich können Sie es!"



Leonard Tramiel



James L. Copland



David Harris

Liest man den Artikel heute, so erinnert das dort vorgestellte neue Geschäftsmodell eher an industrielle Ausbeutung, als an ein nachhaltiges und richtungsweisendes Wirtschaftskonzept. (Bild: Atari)

Jahre später besuchte ich mit meiner Ehefrau Dennis Groth, den ehemaligen Financial Officer von ATARI Inc Sunnyvale und verlebte einige sonnige, weinselige Tage. Er hatte sich mit seiner Abfindung ein Weingut in Napa Valley nördlich von San Francisco gekauft und lebte seinen Traum.

In der Rückschau stellte ich fest, dass mir als Bonus für meine Aktivitäten für ATARI in Deutschland über 4 Jahre lediglich 120.000 DM zugeflossen waren. Zwar nicht schlecht,

aber ich wäre wohl besser bei WEA Musik geblieben. Nun war es zu spät – mit der Erfindung der CD und DVD ging es auch mit der Musikbranche steil bergab.

Was soll's? Mir als Rentner bleiben aufregende und glorreiche Erinnerungen an eine Zeit, die wohl nicht nur mir, sondern auch meinem Historiker Guido Frank und – wie ich immer wieder voller Überraschung an den Reaktionen auf meine ATARI-Vergangenheit feststellen kann – sehr vielen alten ATARI-Fans immer unvergesslich bleiben wird.

Ist doch als Erbe gar nicht so schlecht.

Euer Klaus Ollmann

Dieser Beitrag gehört zur [Atari-History-Reihe](#) bei [Videospiegelgeschichten](#).

Dieser Beitrag wurde publiziert am Dienstag, dem 29. September 2015 um 21:10 Uhr in der Kategorie: [Medien & Literatur](#). Kommentare können über den [Kommentar \(RSS\) Feed](#) verfolgt werden. Du kannst zum Ende springen und ein Kommentar abgeben. Pingen ist momentan nicht erlaubt.



Über Videospiegelgeschichten

Videospiegelgeschichten ist eine offene Plattform für Hobbyautoren und Journalisten. Die Webseite wurde 2009 gegründet, um es jedem Menschen, unabhängig von seiner Profession, zu ermöglichen, persönlich, authentisch und unabhängig über Videospiele zu schreiben

<https://www.videospiegelgeschichten.de>